

Hausmitteilung

Betr.: Strauß, Herzklappen

Die Hausfrau aus dem rheinischen Sankt Augustin, die da eines Tages im Bonner Büro des SPIEGEL stand, zeigte auf ihre Kunstledertasche, ein recht abgetragenes Stück: „Ich glaube, das könnte Sie interessieren.“ Ein Berg Papiere kam nun zum Vorschein, alte Akten, die von der Autographensammlerin in einer Siegburger Lagerhalle entdeckt worden waren, auf einer Art Flohmarkt, wo allerlei Plunder verramscht wird. Was soll man da machen: Dirk Koch und Hartmut Palmer, Bonner SPIEGEL-Redakteure mit langer Berufserfahrung, blätterten erst einmal höflich durch die Seiten – und wurden dann ganz schnell munter. Dies war kein Scherz: Vor ihnen lagen Originalakten des CSU-Schatzmeisters Wolfgang Pohle, der in den sechziger Jahren die Finanzen der Partei und ihres Chefs Franz Josef Strauß verwaltete.

Es war kaum zu glauben, und vorsichtshalber gingen die beiden SPIEGEL-Leute selber noch einmal auf jenen Siegburger Flohmarkt – wo sie prompt ein paar dazugehörige Ordner auftrieben. Die Akten aus dem Trödel dokumentieren unter anderem, daß Strauß hohe Spendenbeträge der Wirtschaft auf Sonderkonten schleuste, über die er allein verfügte. Belegt wird zudem, daß die CSU wissentlich gegen das Parteiengesetz verstoßen hat – und Millionen in der Schweiz waschen ließ.

So unbekümmert wie mit der Macht, das zeigt sich ein weiteres Mal, ging der große bayerische Vorsitzende auch mit dem Geld um. Zwar: Die Geschichte des FJS muß nun nicht neu geschrieben werden. Aber sie ist ein Stück reicher geworden (Seite 52).

Die Empörung der Betroffenen war beträchtlich, als vor zwei Jahren die Krankenkassen und der SPIEGEL zeitgleich aufdeckten, daß sich deutsche Chirurgen geradezu massenhaft unredlich bereichert hatten (SPIEGEL 22/1994). An Herzzentren und Universitätskliniken war es unter den großen Operateuren Brauch gewesen, sich durch illegale Preisnachlässe beim Bezug künstlicher Herzklappen die Kassen auf-



Didzoleit

zufüllen – oft auch zum Nutzen der Klinik, nicht selten jedoch für luxuriöse Reisen, Geschenke für die Ehefrauen und allerlei Angenehmes. „Roß und Reiter“ sollten genannt werden, so forderte die weiße Elite damals, was auf die Frage hinauslief: Wer hat uns da reingeritten?

Autor Winfried Didzoleit vom Bonner SPIEGEL-Büro kannte zwar zahlreiche Informanten, die in der Sache hätten aussagen können – darunter genug Mediziner, die dem Schmu nicht länger hatten zusehen wollen. Doch nicht einer von denen war bereit, sich zu offenbaren. Zu groß war die Sorge, vom Bannstrahl der mächtigen Kollegen getroffen zu werden und damit die berufliche Existenz zu riskieren.

Seit letzter Woche ist Publizität wohl nicht mehr zu vermeiden, jedenfalls dort, wo sie angebracht erscheint: Die Staatsanwaltschaft Wuppertal leitete Ermittlungsverfahren gegen rund 1800 Ärzte ein – wegen Verdachts auf Betrug, Bestechlichkeit, Untreue und Vorteilmahme. Die Ermittler gehen davon aus, dem größten Medizinskandal in der Geschichte der Bundesrepublik auf der Fährte zu sein (Seite 148).